



Zevalintherapie

Ibritumomab-Tiuxetan (Handelsname Zevalin®) markiert mit Yttrium (^{90}Y) (Handelsname Ytracis®)

Sehr geehrte Patientin,
sehr geehrter Patient,

bei Ihnen wurde eine Krebserkrankung (B-Zell-Lymphom) diagnostiziert, die bereits mit dem Antikörper *Rituximab* behandelt wurde. *Rituximab* ist ein gentechnologisch hergestellter Antikörper, der sich an das Oberflächenprotein (CD20) bindet. Dieses befindet sich in besonders großer Zahl auf Tumorzellen. Durch Bindung des Antikörpers an das Oberflächenmolekül wird die Zerstörung der Tumorzelle ausgelöst.

Auf Basis dieser Antikörpertherapie soll jetzt bei Ihnen eine neuartige Therapie durchgeführt werden, bei der Ihnen ein radioaktiv markierter Antikörper (^{90}Y -markiertes *Zevalin*) verabreicht wird.

Was ist Zevalin?

Wie *Rituximab* ist *Zevalin* ein Antikörper, der sich an Tumorzellen bindet. Bei *Zevalin* ist der Antikörper allerdings noch mit dem radioaktiven Teilchen Yttrium (^{90}Y) gekoppelt. Man spricht in diesem Fall von einem „markierten Antikörper“.

Die radioaktive Komponente ^{90}Y dient dazu, die Tumorzellen lokal zu bestrahlen und damit die Wirksamkeit der Behandlung zu erhöhen. ^{90}Y ist ein sogenannter „Beta-Strahler“. Beta-Strahlung hat eine kurze Halbwertszeit und belastet den Körper folglich nicht lange.

Wie funktioniert die Therapie?

Der Antikörper in *Zevalin* sucht die Tumorzelle und führt damit auch das ^{90}Y an die Zelle heran. Die radioaktive Strahlung wirkt so direkt an der Tumorzelle und in ihrer unmittelbaren Umgebung. Andere, entferntere Zellen werden geschont.

Was sind die Nebenwirkungen einer Antikörpertherapie?

Die zu erwartenden Nebenwirkungen entsprechen im Wesentlichen denen einer Antikörpertherapie mit *Rituximab*. Im Folgenden sind diese noch einmal kurz aufgeführt.

In über zehn Prozent der Fälle treten auf:
Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Gelenkschmerzen, Schüttelfrost, Hitzewallungen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Atemnot, Blutdruckabfall, allergische Hautreaktion, Bauchschmerzen, Durchfall.

In seltenen Fällen treten auf:
Vorübergehendes Absinken der Blutkörperchenzahl durch Wirkung auf das Knochenmark, Husten, Schnupfen, leichte Atemnot, Herzrhythmusstörungen, Halsschmerzen, Wassereinlagerung (v. a. in den Beinen).

Welche Nebenwirkungen sind durch die zusätzliche radioaktive Komponente der Therapie zu erwarten?

Die medizinische Behandlung mit radioaktiven Stoffen kann das Risiko, an Krebs zu erkranken, in geringem Maße erhöhen. Allgemein wird ein vermehrter Kontakt mit strahlenden Stoffen mit einem eventuell erhöhten Risiko in Verbindung gebracht, ein Kind mit angeborenen Fehlbildungen zur Welt zu bringen.

Wie wird die Therapie durchgeführt?

Die Therapie kann nach den derzeit gültigen Strahlenschutzbestimmungen ambulant durchgeführt werden. Vor Behandlungsbeginn muss die Therapie bei der Krankenkasse angezeigt werden; sie ist jedoch nicht genehmigungspflichtig.

An Tag 1 und Tag 7 erfolgen zunächst langsame *Rituximab*-Infusionen in der Onkologischen Abteilung des Marienhospitals. Innerhalb von vier Stunden nach der zweiten *Rituximab*-Infusion erfolgt dann die Infusion von mit ^{90}Y -markiertem *Zevalin* in der Nuklearmedizin.



Wann sollte die Therapie nicht durchgeführt werden?

Die Therapie sollte nicht durchgeführt werden bei ausgedehnter Tumorinfiltration des Knochenmarks (größer 25 Prozent), ausgedehnten Blutbildveränderungen, Allergien gegen einen der verwendeten Antikörper sowie während Schwangerschaft und Stillzeit.

Kontakt

Für weitere Fragen können Sie sich gerne an uns wenden:

Medizinisches Versorgungszentrum Nuklearmedizin

Priv.-Doz. Dr. Susanne Martina Eschmann

Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart

Telefon Sekretariat: (07 11) 64 89-26 40

Fax: (07 11) 64 89-26 46

E-Mail: nuklearmedizin@vinzenz.de

